

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 54 (1997)

Heft: 2

Artikel: Am Anfang steht J+S

Autor: Bodenmann, Ueli / Widmer, Kevin / Rossetti-De Agostini, Doris

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

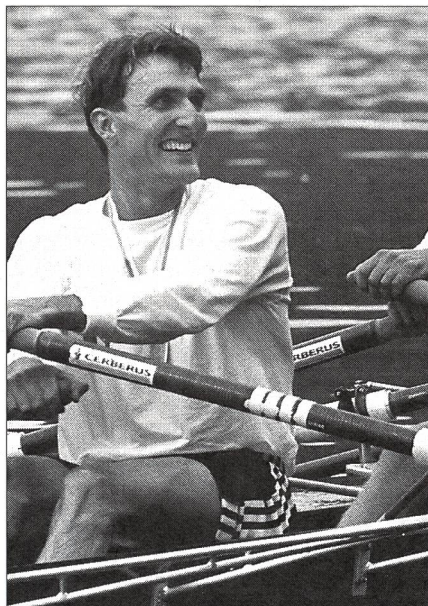
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch wenn J+S zur Hauptsache ein Förderungsprogramm für den Breitensport ist, so bedeutet es für leistungswillige Talente auch das Tor zum Spitzensport. Viele Spitzensportler/-innen finden nach ihrer Karriere den Weg in die Leitertätigkeit. Hier drei Beispiele.

Ueli Bodenmann



Wie sieht Deine gegenwärtige Tätigkeit im Sport aus?

Ich werde 1997 ein wefkampffreies Jahr einlegen und nachher noch drei Jahre bis zu den Olympischen Spielen von Sydney anhängen.

Welches ist Deine wesentlichste Erinnerung, die Du an Deine Zeit als jugendlicher Ruderer hast?

Als Junior habe ich gelernt, dass man nur mit hartem, zielgerichtetem Training erfolgreich sein kann.

Erinnerst Du Dich an Deinen ersten Leiter, respektive Trainer, der ja vermutlich auch J+S-Leiter war?

Ich erinnere mich sehr gut an ihn, da er es vorbildlich geschafft hat, uns Ruderer sehr individuell zu fördern, uns aber gleichzeitig nicht überfordert hat. Diese Person war damals 75 Jahre alt und noch kein J+S-Leiter.

Spitzenathleten betrieben auch einmal Jugendsport

Am Anfang steht J+S

Was bewog Dich, in die J+S-Leiterausbildung einzusteigen?

Ich möchte nach meiner aktiven Leistungssportkarriere in meinem Verein als Jugendbetreuer tätig sein. Die J+S-Leiterkurse sind für mich die optimale Vorbereitung auf diese Aufgabe.

Wie beurteilst Du zum heutigen Zeitpunkt das Förderungsprogramm J+S?

Ich stehe erst am Anfang der J+S-Leiterausbildung und sehe deswegen noch zu wenig hinter die ganze Organisation. Was mich erfreut, ist die Tatsache, dass fast alle heutigen Trendsportarten zum J+S-Programm gehören.

Welche Bedeutung misst Du ganz allgemein dem Jugendsport bei?

Die Sportvereine mit einer Jugendabteilung haben in unserer Gesellschaft einen wichtigen Auftrag. Sie geben den Jugendlichen, die heute von einem riesigen Freizeitangebot überschwemmt werden, die Möglichkeit, einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachzugehen. Eine angemessene sportliche Betätigung hat in vielen Bereichen präventive Wirkung und ist deswegen gerade für Jugendliche so wichtig.

Was bedeutet Dir Deine Tätigkeit als Spitzenrunderer?

Für mich ist der Sport optimaler Ausgleich zum Berufsleben. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Boot und dem Wasser fordert mich in jedem Training und jedem Wefkampf von neuem heraus.

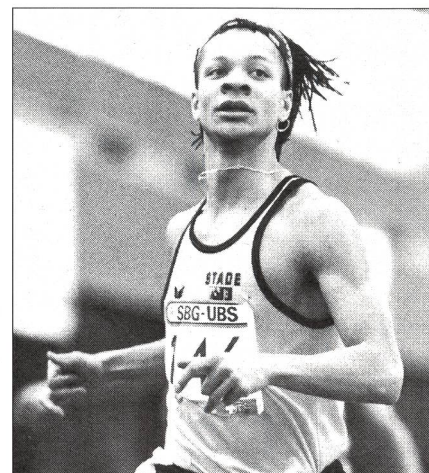
Zur Person

Ueli Bodenmann (32), Sekundarlehrer, wohnhaft in Rorschach

Sportliche Erfolge:

- 1988 OS Seoul Silbermedaille im Doppelzweier
- 1990 WM Tasmanien Silbermedaille im Doppelvierer
- 1992 OS Barcelona 4. Platz im Doppelvierer
- 1996 OS Atlanta 5. Platz im Doppelvierer
- 13-mal Schweizer Meister in verschiedenen Bootsklassen

Kevin Widmer



Welches ist für Dich die eindrücklichste Erinnerung an den Beginn Deiner Karriere als Spitzensportler?

Die eindrücklichste Erinnerung ist, dass ich 1988 Schweizer Meister bei den Junioren über 200 m und 1989 Schweizer Meister bei den Junioren über 4-mal 100 m war.

Erinnerst Du sich an Deinen ersten Sportlehrer oder an den ersten Trainer, der sicher auch J+S-Leiter war?

Ja, das war eine Frau, Claudine Badoix, und zwar im Leichtathletikclub «Stade Lausanne». Dieser Klub hat mir viel gebracht. Es herrschte eine ausgezeichnete Stimmung. Wir haben uns sehr gut verstanden.

Was hat Dich dazu bewogen, eine J+S-Leiterausbildung zu absolvieren?

Ich habe eine Ausbildung zum J+S-Leiter 2 in Leichtathletik gemacht, um meine Chancen zu verbessern, einen Platz für die Ausbildung zum diplomierten Sportlehrer ESSM zu bekommen. Gegenwärtig ermöglicht sie es mir, die 12- bis 15-Jährigen im Leichtathletikclub «Stade Genève» zu trainieren. Sie wird mir auch für später nützlich sein, denn ich möchte sehr gerne mit Kindern arbeiten.

Wie beurteilst Du heute das J+S-Ausbildungsprogramm?

Es ist sehr interessant. Trotzdem gibt es ein Problem: die Sprache. Als Welcher zum Beispiel musste ich meine Leiterausbildung auf Deutsch machen. Beim technischen Teil war das nicht ganz einfach. Die Ausbildung an sich



war sehr gut. Zurzeit mangelt es leider an kompetenten Ausbildern. Je höher man auf der Karriereleiter steigt, desto schwieriger wird es. Aber J+S erlaubt es ja gerade, kompetente Ausbilder auszubilden, und das ist von grösster Bedeutung.

Welche Bedeutung misst Du dem Sport für die Jugend im Allgemeinen zu?

Der Sport ist sehr wichtig für Kinder und Jugendliche, selbst wenn ihr Stundenplan überladen ist. Sport stellt eine Abwechslung dar, die einen sehr wichtigen Ausgleich schafft. Man muss das fördern. Ein Kind sollte Sport treiben können, ohne jedoch dazu gezwungen zu werden.

Was bedeutet der Spitzensport für Dich?

Spitzensport ist mein Beruf. Und mein Beruf ist meine Leidenschaft! Ich kann davon leben. Ich habe Ambitionen auf internationaler Ebene. Die Olympischen Spiele in Atlanta waren für mich ein besonderes Erlebnis. Das höchste aller Gefühle! Ich habe gearbeitet, um daran teilnehmen zu können. Mein gegenwärtiges Ziel sind die Olympischen Spiele in Sydney. Und ich möchte natürlich ein gutes Resultat erzielen!

Wenn Du einmal mit dem Spitzensport aufhörst, wirst Du Dich weiterhin mit dem Sport beschäftigen?

Ich wäre sehr gerne Sportlehrer für 12- bis 16-Jährige.

Zur Person

Kevin Widmer (27), Vollzeit-Spitzensportler (das Einkommen würde jedoch nicht ausreichen, um eine Familie zu unterhalten), wohnhaft in Genf.

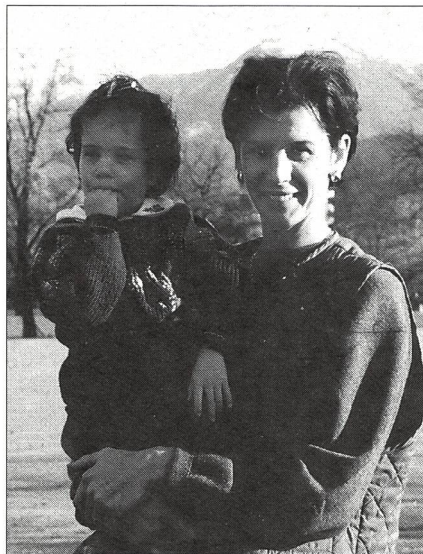
Sportliche Erfolge:

- Schweizer Rekord über 200 m in der Halle und im Freien; erfüllt die Voraussetzungen zur Teilnahme an bedeutenden Meisterschaften;
- Schweizer Bestzeit über 100 m.

Doris Rossetti-De Agostini

Welches ist Deine schönste sportliche Kindheitserinnerung?

Ganz jung gewann ich zum ersten Mal an einem Jugendwettkampf in Airolo; ich war damals 5 oder 6 Jahre alt. Es war ein grossartiges Ereignis, auf das Siegerpodest zu steigen. Auch



wenn ich die Tragweite nicht vollständig erfasste, begriff ich doch, dass etwas Wichtiges passiert sein musste, weil alle anderen da unten waren und schauten.

Erinnerst Du Dich an Deinen ersten Berater oder Trainer, welcher sicher J+S-Leiter war?

Ja, Edy Mottini, eine Person von ganz besonderem Charisma. Ich glaube, ohne ihn hätte ich mein Ziel nie erreicht. Er verstand es, noch vor dem Wettkampf Freude und Vergnügen aufkommen zu lassen. Die Freude, etwas mit den anderen zusammen zu machen, zur «Bande» zu gehören, Sport als Spiel zu erleben, Sprünge zu machen, im Pulverschnee Ski zu fahren, und vieles mehr. Dies schuf eine Stimmung, eine Atmosphäre, welche uns den Sport stets zur grossen Freude werden liess.

Beschäftigst Du Dich heute mit Jugendsport, mit Ausbildung?

Nein, aber nicht weil ich etwas dagegen hätte. Ich denke, dass man irgendwann im Leben bestimmte Entscheidungen treffen muss. Manchmal hätte ich – mehr als alles andere – Lust, das Skilehrerinnenpatent zu erwerben, weil ich die grosse Entwicklung, die Veränderungen, welche in der Welt des Siksports stattgefunden haben sehe und über diese Veränderungen im Bilde sein möchte. Mit Kindern ist dies jedoch nicht leicht zu bewerkstelligen, und es gibt andere Prioritäten.

Was hältst Du von der J+S-Arbeit und der Förderung des Jugendsports?

Ich denke, dass sie wichtige Pfeiler sind. Ein Heranwachsen der Jugend in der heutigen Gesellschaft ohne eine Einrichtung wie der J+S, welche allen Jugendlichen die Möglichkeit gibt, sich ohne grossen Kosten mit verschiede-

nen Sportarten vertraut zu machen, ist undenkbar. Ferner denke ich, dass es sehr wichtig ist, wenn es ausserhalb der Schule etwas gibt, womit die Kinder sich beschäftigen können, um sie so gut wie möglich vor den mannigfaltigen Gefahren dieser Welt zu schützen. Eine Garantie dafür, dass ein Kind nicht eines Tages auf Abwege gerät, gibt es nicht, doch das Mitmachen in bestimmten Kreisen, die Kenntnis bestimmter Werte und die Erfahrung, dass der Sport Freude sein kann, wird ihm sicher helfen, physisch und psychisch zu wachsen, sodass es in der Lage sein wird, gut und böse zu unterscheiden.

Was bedeutet für Dich Dein Aufstieg in die Weltelite? Was hat er Dir gebracht?

Die klassische Antwort lautet, auch wenn sie sich banal anhört: Es war eine Lebensschule. Genauer gesagt: Ich habe in den wenigen Jahren meiner Zugehörigkeit zum Spitzensport in einem Masse Erlebnisse gehabt, wofür man, gemessen am üblichen Lebensrhythmus, sonst ein ganzes Leben braucht. In den zehn Jahren meiner Spitzensporttätigkeit war alles konzentriert. Ich habe Menschenkenntnis erworben, das Leben als Sportlerin, als Angehörige eines Teams in guten und schlechten Zeiten erfahren, und ich habe gelernt zu verlieren... Ich habe mich selbst kennengelernt, meine Reaktionen in bestimmten Situationen, wenn ich ein Problem hatte und nicht erfolgreich war, erfahren. Auch habe ich früh begriffen, dass wer nichts gibt, auch nichts erhält. Dies ist eine Realität im Sport, welche man von Zeit zu Zeit sehr brutal erfährt. Vielleicht sind dies banale Dinge für Erwachsene, für Jugendliche sind sie ausserordentlich wichtig.

Zur Person

Doris Rossetti-De Agostini (38), verheiratet mit Luca (Ex-Spieler bei Ambri).

Mutter von Andrea, 6 Jahre und Alessia, 3 Jahre, wohnhaft in Minusio.

Sportliche Erfolge: 8 Weltcupsiege, Bronze an den Weltmeisterschaften in Garmisch 1978 und Dritte des Weltcups Abfahrt 1983.

Wie denkt Doris als Mutter über den Sport für ihre Kinder?

Ich kann mir ein Leben ohne Bewegung, ohne Sport nicht vorstellen. Ich denke, dass das Leben mit Sport schöner ist. ■